Schluss mit dem Krisenrede

Herausgeberkreis der Ökumenischen Rundschau befürwortet neue Ausrichtung des Ökumenischen Rates der Kirchen

Auf ihrer jährlichen Tagung im März 2006 ließen sich die Herausgeberinnen und Herausgeber der Ökumenischen Rundschau über den Verlauf und die Ergebnisse der 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre (14.–23. Februar 2006) informieren und diskutierten über erste Konsequenzen für die Mitarbeit. Sie stellten fest, dass sich die Anstrengungen gelohnt haben, die gottesdienstliche Gestaltung neu zu regeln und ein Konsensverfahren bei der Entscheidungsfindung einzuführen, das einen stärker synodalen konziliaren Umgang miteinander ermöglicht. Die Spannungen zwischen orthodoxen und westlichen Kirchen, die seit der letzten Vollversammlung 1998 in Harare sehr belastend waren, sind einer konstruktiven Zusammenarbeit gewichen. Es hat sich erwiesen, dass die offene Problemanzeige durch orthodoxe Mitgliedskirchen nicht in eine Krise geführt hat, sondern neue Chancen für den Weg einer konziliaren Gemeinschaft der Kirchen gebracht hat. Im Blick auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung ist beschlossen worden, sich auf vier Programmbereiche zu konzentrieren: auf die kirchliche Einheitsfrage, die ökumenische Ausbildung, das Bemühen um weltweite Gerechtigkeit und auf ein klares prophetisches Zeugnis in der Welt. Die Anstrengungen sollen verstärkt werden, mit der römisch-katholischen Kirche zusammenzuarbeiten und zu Pfingstkirchen, die der ökumenischen Gemeinschaft der Kirchen noch reserviert gegenüberstehen, intensive Kontakte zu pflegen. Die angestrebte engere Zusammenarbeit zwischen Lutherischem und Reformiertem Weltbund sollte im Rahmen des Ökumenischen Rates der Kirchen geschehen.

Die Erfahrungen nach der ersten Hälfte der Dekade zur Überwindung von Gewalt nötigen dazu, das Thema als zentralen Auftrag der ökumenischen Bewegung zu verstehen und fortzusetzen. Die Delegierten haben ihre Verpflichtung dazu erneuert und beschlossen, am Ende der Dekade eine große internationale, ökumenische Friedenskonvokation einzuberufen. Bisher nicht befriedigend ist die Auseinandersetzung mit der wirtschaftlichen Globalisierung und ihren Folgen. Auf der Vollversammlung wurden besonders die Stimmen des Protestes der Opfer laut, während die Anstrengungen, die Globalisierung mitzugestalten, kaum zu Gehör gebracht worden sind. Die Arbeit an der Überwindung wirtschaftlicher Ungerechtigkeit muss mit Nachdruck fortgesetzt werden.

Zum ersten Mal hat es eine thematische Plenarsitzung zur interreligiösen Fragestellung gegeben. An einem entsprechenden Grundlagenpapier wird weitergearbeitet.

Zusammenfassend erklärt der Herausgeberkreis, zu dem 13 evangelische (landes- und freikirchliche), römisch-katholische und orthodoxe Frauen und Männer gehören:

Er begrüßt die positiven Impulse, die von der Vollversammlung ausgehen. Er würdigt das gottesdienstliche Leben, die vertrauensbildende Methode der Konsensfindung, die Hinwendung zu den Themen der Ekklesiologie und der Einheit der Kirchen, wie auch die Förderung der ökumenischen Theologie und die Zusammenarbeit der theologischen Fakultäten.

Der Herausgeberkreis begrüßt, dass das Verhältnis der orthodoxen und reformatorischen Kirchen durch die Arbeit der Sonderkommission und ihrer Ergebnisse vertrauensvoller geworden ist und sich wesentlich entspannt hat. Er begrüßt, dass viele orthodoxe Delegierte aufgrund dessen inhaltsreich und konstruktiv mitgearbeitet haben.

Der Herausgeberkreis nimmt mit Aufmerksamkeit wahr, dass Kardinal Kasper und eine katholische Delegation an der Versammlung teilgenommen haben und sich an der Arbeit des ÖRK beteiligen.

Der Herausgeberkreis stellt fest, dass das Konsensverfahren weit über den praktischen Gebrauch eine tiefe ekklesiologische Bedeutung hat und an die synodale, konziliare Arbeit der Alten Kirche erinnert.

Der Herausgeberkreis sieht in den theologischen Implikationen eines Konsensverfahrens ein tieferes ekklesiologisches Potential, das es weiter zu erforschen gilt.

Der Herausgeberkreis nimmt den Text zur Ekklesiologie mit großem Interesse zur Kenntnis und verpflichtet sich, an den Fragen, die dort aufgeworfen werden, weiter zu arbeiten.

Der Herausgeberkreis würdigt die Aufgabe einer ökumenischen Friedensdenkschrift auf dem Weg zu einer Friedenskonvokation am Ende der Dekade und die Verknüpfung der ethischen Fragen mit den Fragen von Mission und Spiritualität.

Der Herausgeberkreis stellt fest, dass die Vollversammlung sich mit Fragen und Themen befasst hat, die für die deutsche (mitunter provinzielle) ökumenische Situation außerordentlich bedenkenswert sind.

Der Herausgeberkreis bedauert, wenn in der Öffentlichkeit der ÖRK mitunter als in der Krise steckend oder gar belanglos bezeichnet wird. Er erkennt in der Arbeit der Vollversammlung viele neue hilfreiche Impulse.

Der Herausgeberkreis bedauert, dass immer wieder verkürzte Stellungnahmen zu einer Fehlrezeption der ökumenischen Erfolge führen können und dass Äußerungen mit alten Vorurteilen die konstruktive ökumenische Zusammenarbeit mit den Orthodoxen Kirchen verdecken.

Der Herausgeberkreis wünscht sich eine konstruktive Aufnahme der Anstöße aus Porto Alegre.

Frankfurt am Main, 27. März 2006

Herausgeberkreis der Ökumenischen Rundschau